

sie wohl, weit vernünftiger, nur ins Irrenhaus gesperrt. Die Käfige mit ihren Leichen hing man am Lambertusthurm auf, wo sie noch heutiges Tages hängen. — Die noch jetzt in Preußen, den Niederlanden, England und Nordamerika lebenden Wiedertäufer oder Memnoniten*) müssen mit diesen Leuten nicht verwechselt werden. Es sind fromme Leute, welche aber die Gewohnheit haben, erst die Erwachsenen zu taufen.

Während jener Vorfälle in Münster hatte Kaiser Karl einen Zug gegen Tunis in Afrika unternommen. Soliman II. nämlich hatte seit etwa 10 Jahren den Johanniterrittern nach der tapfersten Gegenwehr derselben die Insel Rhodos genommen. Seitdem trieben die türkischen Schiffe auf dem mittelländischen Meere Seeräuberei, und beunruhigten die Küsten der anliegenden Staaten. Am gefürchtetsten hatte sich damals der Seeräuber Hayradin Barbarossa, eines Töpfers Sohn aus Lesbos, gemacht. Er hatte sich Algiers bemächtigt, die Oberhoheit des türkischen Sultans, um sich zu behaupten, anerkannt, und war von diesem wegen seiner wilden Tapferkeit zum Admiral der türkischen Flotte erhoben worden. Jetzt hatte er dem Bey von Tunis Muley Hassan sein Land weggenommen, und die Küsten von Spanien und Italien öfters überfallen. Darum fuhr Karl 1535 mit einer Flotte, welche von Andreas Doria befehligt wurde, nach Afrika hinüber, vertrieb Hayradin aus Tunis, eroberte die Stadt, und befreite 22,000 dort eingesperrte Christensclaven.

Im folgenden Jahre 1536 brach ein dritter Krieg zwischen König Franz und Kaiser Karl aus (1536—1538). Während nämlich Karl jenen übermüthigen Seeräuber züchtigte, erneuerte Franz seine Ansprüche auf das Herzogthum Mailand, und verband sich, da er von Karl eine gutwillige Abtretung nicht erwarten konnte, sogar mit den Türken, was ihn von ganz Europa als eine höchst unchristliche Handlung ausgelegt wurde, da man die ungläubigen Türken so tief verabscheute, daß sich kein Fürst mit ihnen irgendwie einließ. Dies Mal stellte sich der Kaiser selbst an die Spitze seines Heeres, mit dem er von Italien aus in die Provence einfiel. Aber der Zug mißlang ebenso, wie der frühere unter Pescara. Zwar belagerte Karl Marseille; aber der französische Obergeneral, Montmorency, hatte Alles umher verwüstet, so daß Hunger und Seuche den Kaiser nöthigten, den mit so glänzenden Hoffnungen begonnenen Feldzug wieder aufzugeben, und nach Italien zurückzukehren. So hitzig der Krieg angefangen hatte, so schnell war man nun seiner überdrüssig, und schon im folgenden Jahre 1537 übernahmen die beiden Schwestern des Kaisers, Marie, verwittwete Königin von Ungarn, und Eleonore, Gattin des Königs von Frankreich, das Geschäft, beide Parteien zu vertragen. Sie und der Papst Paul III. (Papst Clemens VII. war 1534 gestorben) brachten 1538 einen Waffenstillstand zu Stande. Paul beredete den Kaiser und den König, nach Niizza zu kommen, in der Hoffnung, eine persönliche Einigung zwischen beiden Schwägern zu bewirken. Aber der gegenseitige Haß

*) Ein ehemaliger Priester, Menno, gestorben 1561, hatte die zerstreuten Wiedertäufer in kleine Gemeinden gesammelt und ihnen mit Aufhebung der früheren sittenverderblichen Grundsätze eine feste Einrichtung mit strenger Kirchenzucht gegeben. In England bildete sich später aus ihnen das Quäkertum.